

# Auer Tageblatt

## und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:  
**Fritz Arnholt.**  
Für die Inserate verantwortlich:  
**Walter Kraus.**  
Beide in Aue i. Erzgeb.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: **Illustriertes Sonntagsblatt.**

Druck und Verlag  
**Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft**  
m. b. H.  
in Aue i. Erzgeb.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: **Tageblatt Aue.** — Fernsprecher **11.**  
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 M. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 M. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungs-Katalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.  
Inserationspreis: Die siebenzeilige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

Die amtlichen Bekanntmachungen befinden sich in der Beilage.

### Das Wichtigste vom Tage.

In Chemnitz fand gestern in Gegenwart des Königs und der Minister und unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung die Einweihung des Neuen Museums und des Neuen Stadttheaters statt.

Das Luftschiff B. III. hat gestern Abend 10 Uhr 58 Min. den Landungsplatz bei Bühlitz verlassen und befindet sich auf der Rückfahrt nach Friedrichshafen. (S. Art. i. Blg.)

Die Verhandlungen der Kommissionen über die medienburgische Verfassungsreform sind beendet. (S. pol. Tgtsch.)

Nach amtlichen Meldungen aus Konstantinopel sind die Aufständischen in Yemen von den türkischen Truppen ins Gebirge zurückgetrieben worden.

Wie aus Saloniki gemeldet wird, verkündete dort der Chef der Ausländer und Bootleute dieser, daß der Boykott gegen Griechenland aufgehoben und der Verkehr vollkommen freigegeben worden sei.

Der amerikanische Polarfahrer Dr. Cook soll den Nordpol erreicht haben. (S. N. a. a. Welt.)

Wahrscheinliche Witterung am 3. September: Westwind, veränderlich, kühl, zeitweise Regen.

### Friede in Oesterreich.

Glänzende Feste haben in diesen Tagen in Tirol stattgefunden, anlässlich der Jahrs- und der Kaiserfeier der Kämpfe der modernen Gebirgler unter Führung des braven Andreas Hofer gegen die französischen Einbringer. Der 79jährige Monarch selber hat es sich nicht nehmen lassen, zur Freude der Tiroler Bevölkerung den Feierlichkeiten beizuwohnen. Mit feierlicher Ausdauer hat der greise Monarch ausgeharrt, wie er auch durch sein

liebenswürdiges joviales Wesen die Herzen — wie immer — für sich einnahm. An und für sich hätte die Gedächtnisfeier kaum eine politische Bedeutung, aber es hat sich dabei ein Ereignis abgespielt, das vielleicht doch als ein Symptom für eine politische Wendung sowohl für Tirol selbst, als für die ganze Donaumonarchie bedeuten kann. An den Feierlichkeiten hat brüderlich mit der deutschen auch die italienische Bevölkerung teilgenommen. Zahlreiche Vereine waren aus Welsch-Tirol herbeigezogen, um an dem Festzuge teilzunehmen. Laut erhob als Begrüßung vor dem Monarchen ihr Echo, mit dröhnendem Beifall wurde es von den Deutschen beantwortet. Aller Hader war vergessen, es kam nur das eine Gefühl zum Ausdruck, trotz der Stammesverschiedenheit einem einzigen Rufe anzugehören. Und hierin liegt die tiefe Bedeutung des Vorganges.

Man weiß, wie in Italien gewisse Leute schneidig danach trachten, Südtirol Italien anzuzugeben und wie darum die irredentistische Agitation nicht nachläßt, um in jenen Gegenden Unzufriedenheit zu sät und die Bevölkerung der österreichischen Monarchie abspenstig zu machen. Immer tiefer wurde unter diesen Umständen die Kluft zwischen Deutschland und Italien und alle Zusammenhänge waren daher seine Seltenheit. Eine weitere Folge dieses Verhältnisses war auch die Verschlechterung der Beziehungen zwischen den beiden verbündeten Staaten Oesterreich und Italien, die mehr wie einmal daran waren, einen völligen Bruch herbeizuführen, dessen Nachwirkung unübersehbar gewesen wäre. Beweisen sich jetzt die Vorkämpfer italienischer Redenden Tirolern als wirklich lokale Vorkämpfer, so steht wohl kaum etwas im Wege, ihren Wünschen, soweit diese gerechtfertigt sind, entgegenzukommen. Damit wäre viel gewonnen und nach außen wie nach innen eine gewisse Erleichterung gebracht. Ständen doch bisher die italienischen Abgeordneten im Wiener Reichsrat stets auf Seiten der Opposition, sie waren immer dabei, wenn es galt, der Regierung einen Knäuel zwischen die Beine zu werfen. Das Kabinett hat aber alle Versuche, seinen Frieden mit den einzelnen Parteien zu schließen, um endlich die Parlamentsmaschine wieder in Gang zu bringen, abgelehnt. Bei den jüngsten Besprechungen herrschte zwar eine friedlichere Stimmung vor, zu einer Einigung ist es bisher aber noch nicht gekommen. Gleichwohl besteht doch aber jetzt eine größere Geneigtheit, im Interesse des Landes mit der Regierung Frieden zu machen, damit die Staatsgeschäfte wieder in der regulären Weise ihre Erledigung finden können. Ob dabei eine Erhöhung des großen Monarchen eventuell bei weiterer Verlegen auch vor dem erwähnten Paragraphen 14 nicht zurückzuführen, welcher der Regierung im Falle der Verlegung des Parlaments plein pouvoir gibt, in Erfüllung geht, ist richtiger nicht ganz ausgeschlossen. Die Einigkeit in Oesterreich ist um so nötiger, als auch in Ungarn eine latente Krisis herrscht, die erst zur Jahreswende

ihre definitive Erledigung finden soll. Ist man diesbezüglich der Meinung einig, dann werden es die Herren jenseits nicht verfehlen, herausfordernd aufzutreten, wie sie dies gelegentlich der Disharmonie in der österreichischen Reichshälfte mehrfach und nicht ohne Erfolg getan haben. Würden die Parteien in Oesterreich es nun endlich über sich gewinnen, sich zu einigen, so würden sie ihrem Vaterlande einen Dienst erweisen, denn dadurch würde sich die Stellung der Monarchie noch weiter festigen nach innen und noch mehr nach außen.

### Politische Tageschau.

Aue, 2. September.

**Vom Katholikentag.** Nach Eröffnung der Nachmittags-Sitzung der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Berlin verlas gestern Bischof von Breslau folgende Depesche des Kaisers:

Ich habe mich über die Begrüßung der dortigen Versammlung der deutschen Katholiken gefreut und danke für den Ausdruck treuer patriotischer Gesinnung.

Wilhelm I. R.  
Graf Ballestrem brachte hierauf ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in das die Versammlten begeistert einstimmten.

**Ein Wechsel in der Leitung des Marineministeriums?** In höheren Marinereisen heißt es, der Chef des Marineministeriums von Müller, der schon vor mehreren Jahren zeitweise so leidend gewesen sei, daß es damals fraglich erschienen sei, ob er die Leitung des Marineministeriums werde übernehmen können, wird wegen seines Lebens einen längeren Urlaub erhalten und während dieser Zeit von Kontradmiral von Krosigk, der früher bereits jahrelang Abteilungschef im Marineministerium war, vertreten werden. Es heißt weiter, daß von Müller nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird, sondern später durch Krosigk ersetzt werden soll.

**Die medienburgische Verfassungsreform.** Die seit acht Tagen stattfindenden kommissarisch-deputatlichen Verhandlungen über die medienburgische Verfassungsreform sind gestern beendet worden und haben, wie die Regierung bekannt gibt, im ganzen einen bestriedigenden Verlauf genommen. Es haben die jetzigen Verhandlungen eine gemeinsame Grundlage ergeben, die eine Aussicht auf Verständigung über die Verfassungsreform eröffnet. Bevor nicht die Berichterstattung an den Landtag erfolgt ist, muß der veritauliche Charakter der Verhandlungen gewahrt bleiben, und es wird vorläufig aus den Verhandlungen nichts in die Öffentlichkeit gelangen.

**Ein Riesenreißer in Sicht.** 20 000 Bergleute im Bitterburger Kohlenrevier weigern sich, das neulich seines

### Schwedisches Volksleben.

Kochbuch erhalten.

Mit dem schwedischen Volke beschäftigt sich zurzeit alle Welt; hat doch die jetzt dort durchgeführte Kraftprobe des Generalkreiks die Augen aller Zeitungsleser auf das schönste nordische Land gelenkt. Jeder Besucher Schwedens wird bald erkennen, daß das gesamte schwedische Volk auf einer recht hohen Kulturstufe steht. Wer es nicht aus eigener Anschauung kennt, kann es aus den vielen schwedischen Dichterverken erfahren, die in den letzten Jahrzehnten in unsere deutsche Sprache überseht worden sind.

Schweden hat sein die jetzige Kulturhöhe förderndes staatliches Grundgesetz gerade vor hundert Jahren erhalten, und zwar in der Regierungsform um 1809. Eine Reichstagsverfassung schuf sich Schwedens Volk in anerkannter Weise mit seinem König in der Reichstagsverfassung von 1809, durch welche die alte Repräsentation durch die vier Reichsstände: Adlige, Geistliche, Bürger und Bauern beseitigt wurde. Eine Verfassungsordnung erhielt Schweden schon 1812. Der Konstitutionalismus ist gewahrt; der König ist zwar höchster Befehlshaber der Land- und Seemacht und Vollstrecker aller Staatsgewalt, aber er darf answärtige Angelegenheiten niemals allein entscheiden, sondern nur auf den Vortrag des betreffenden Ministers und in Gegenwart zweier Staatsräte.

Der schwedische Volkcharakter ist ruhig, zielbewußt, sicher überlegend, religiös, gewissenhaft, ehrlich uneigennützig, gastfrei; der Schwede hat großes Selbstgefühl und ungemessene Liebe zum Vaterlande, zu Gesetz und Freiheit. Von Statur sind die Schweden hohe schlank gebaute Menschen mit blondem oder braunem Haar und blauen Augen, leicht, sogar grazios in ihren Bewegungen. Die schwedischen Frauen und Mädchen sind fast durch die Bank als hübsch anzupreisen und bei mancher Herrlichkeit

doch liebenswürdig. Die sorgsam und aufmerksam schwedischen Mädchen, die den Fremden in den Hotels und Restaurants bedienen — Kellner kennt man dort nicht — werden jedem aufgefallen sein. Lange Zeit — viel länger als andere Länder — haben die Schweden mancher Provinzen ihre malerischen historischen Volkstrachten bewahrt. Viel Eigenartiges zeigt sich noch unter den lakedalschen Bauern, wohl der kräftigste und schönste Menschenschlag Schwedens, unter dem ja auch Gullav Wafa einst sein Heer zur Vertreibung des Landes bildete. Auffallend ist besonders die lakedalsche Wintertracht, die für beide Geschlechter aus Schaffellen, der Wolle nach innen gefeiert ist, hergestellt wird.

Ethnographisch gehören die Schweden mit geringer Ausnahme dem germanisch-standinavischen Volkstamm an, aus dem sie sich einst im Laufe der Zeit zu besonderer schwedischer Nationalität ausgebildet haben. Die gesamte schwedische Volksmenge beträgt rund 5 1/2 Millionen. Eine Folge der auf hoher Stufe stehenden Sauberkeit, Hygiene und Gesundheitspflege von Alkohol ist es, daß sich in Schweden die Lebensdauer um 10 Jahre länger stellt als in den meisten anderen europäischen Ländern. Gleich der Ergiebigkeit des Bodens nimmt nach Norden zu die Bevölkerungsdichte bedeutend ab. Die Landwirtschaft bildet trotz der nicht sehr günstigen Bodenverhältnisse die Hauptbeschäftigung von mehr als der Hälfte der Bevölkerung. Hätte sich die Landarbeiterschaft auch nach dem Generalkreik angegeschlossen, so hätte man mit einer wirtschaftlichen Katastrophe rechnen müssen. Eine große Entwicklung hat in neuerer Zeit die Milchwirtschaft erlangt, besonders was die Butterbereitung betrifft. Große Mengen der aus gezeimeten ungesalzenen aromatischen dänischen Butter, die wir in unseren deutschen Großstädten auf den allerfeinsten Tafeln finden, stammt nicht aus dem kleinen Dänemark, sondern aus dem großen Schweden. Trotz der blühenden Landwirtschaft geht aber auch Schweden stark dem Industrialismus entgegen.

Ungeheure Mengen eines lichten Arbeiterlohnes sind in den vielen Erzbergwerken (Eisen, Kupfer, Silber und andere Mineralien werden gewonnen) beschäftigt. Das in unseren schlesischen Erzgruben verarbeitete Eisen kommt vielfach auf dem Wasserwege über Stettin aus Schweden. In der Industrie sind die Schweden tätig in Sägemühlen, Webereien, mechanischen Werkstätten, Eisen- und Stahlfabriken, Zuckerraffinerien, Garnspinnereien, Papier- und Tannfabriken, Gerbereien, Zündholzfabriken (die jetzt verteuerten schwedischen Zündhölzer sind eine ursprünglich deutsche Erfindung, wurden aber in Massen zuerst in Jönköping in Schweden hergestellt) und Fliegeln. Zurückgegangen ist die industrielle Tätigkeit in den Bierbrauereien und Branntweinbrennereien.

Schweden ist nämlich in den letzten zehn Jahren auf dem besten Wege, den Alkohol ganz aus seinem Volksleben zu entfernen und die Schweden und Schwedinnen zu Adepten zu erziehen. Zweugebracht hat dies das sogenannte Göttenburger System. Göttenburg ist die Hochburg des schwedischen Handels. Man hat dort den freien Wettbewerb auf dem Gebiete des Schankwesens ausgeübt und gab sämtliche Durchstillstationen in die Verwaltung einer gemeinnützigen Gesellschaft. Diese trug eine Ehre darin, — möglichst wenig alkoholische Getränke auszuschenken und hat mit dieser eigenartigen Betriebsart sich nach und nach in allen schwedischen Städten Boden und Vertrauen erworben. Nichts anderes kennzeichnet diese Wirtschaftler dem Vorübergehenden als eine kleine schwarze Tafel, auf der die Worte stehen: Wirtshaus Göttenburgersystems. Die innere Einrichtung ist von der größten Einfachheit aber auch von der peinlichsten Sauberkeit. An den Tischen sitzen die Arbeiter vor ihren Tellern mit Fleisch oder Fisch oder Suppe. Keine Schwärze mehr als 25 Dzer (20 S.). Kein Besucher eines solchen schwedischen Lokals erhält irgend ein alkoholhaltiges Getränk, ohne daß er sich gleichzeitig etwas zu essen bestellt; niemand erhält mehr als eine Flasche Bier (es